

"Freiwillige müssen sich willkommen fühlen"

Autor(en): **Fischer-Roth, Elsbeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **91 (2013)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Freiwillige müssen sich willkommen fühlen»

Freiwillige sind in allen gesellschaftlichen Bereichen tätig. Wie gelingt ein solches Engagement optimal? Ein Freiwilligen-einsatz muss einerseits zum Individuum passen und andererseits von der betreffenden Institution oder Organisation entsprechend anerkannt werden. Das heisst: Freiwillige müssen sich willkommen fühlen und Wertschätzung erfahren. Sie sollen spüren, dass man froh ist um ihren Einsatz. Das gelingt nur, wenn ihre freiwillige Tätigkeit begleitet wird und gut im Betrieb verankert ist. Die bezahlten Arbeitskräfte müssen wissen, wozu die Freiwilligen da sind, und sie als Entlastung empfinden. Transparenz und Information sind wichtige Bestandteile eines gelingenden Einsatzes. Zudem sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, dass die Arbeit von Freiwilligen auch in den Jahresberichten, in Flyern und auf Websites gewürdigt wird.

Welches sind die grössten Stolpersteine?

Wenn bezahlte und unbezahlte Arbeit nicht genau definiert sind und die Grenze dazwischen unklar verläuft. Dann entsteht für Angestellte und Freiwillige eine Atmosphäre der Unsicherheit und Konkurrenz. Deshalb rät unsere Organisation auch von Mischformen ab, bei denen Freiwillige «ein bisschen etwas» erhalten sollen.

Und wo liegen die Stolpersteine für die Freiwilligen selber?

Wenn sie ihr Engagement nicht ernst genug nehmen. Wenn ihnen die innere Bereitschaft dazu fehlt. Wenn sie glauben, es wäre noch schön, irgendetwas zu tun, sich aber nicht wirklich darauf vorbereiten. Dann besteht die Gefahr, dass sie sich in eine Aufgabe hineingeben und erst nachher realisieren, dass sie eigentlich gar keine Zeit dafür haben, überfordert sind oder sich falsche Vorstellungen gemacht haben. Sie müssen sich vorher ihres Engagements bewusst sein und um die Konsequenzen wissen.



Elsbeth Fischer-Roth

ist Geschäftsführerin von Benevol Schweiz, Dachverband der Fachstellen für Freiwilligenarbeit in der Deutschschweiz. Benevol Schweiz und die regionalen Fachstellen informieren und beraten Organisationen und Einzelpersonen zu allen Fragen rund um Freiwilligenarbeit.

Adresse: Benevol Schweiz,
Krummgasse 13, 8200 Schaffhausen,
Telefon 052 620 37 51,
Mail info@benevol.ch,
Internet www.benevol.ch
Freiwilligeneinsätze sind unter
www.benevol-jobs.ch zu finden.

Wie findet man die Freiwilligenarbeit, die zu einem passt? Das ist meist ein Prozess. Wichtig ist sicher, sich zu überlegen, wie viel Zeit man investieren will – und natürlich auf welchem Gebiet. Kulturell? Im Umweltbereich? Sozial? In einem Sportverein? Will man eher seine persönlichen Fähigkeiten gezielt für Drittpersonen einsetzen – oder bewusst einen Bereich wählen, für den man intuitiv ein gewisses Interesse spürt? Viele engagieren sich aufgrund eines persönlichen Kontakts oder eines konkreten Ereignisses. Möglichkeiten für Freiwilligeneinsätze gibt es in allen Lebensbereichen.

Wie intensiv soll das zeitliche Engagement sein? Das ist individuell. Viele engagieren sich einmal im Monat – zum Beispiel in Vereinsvorständen. Andere sind vielleicht zwei Stunden pro Woche im

Einsatz, frisch Pensionierte dagegen eher häufiger. Die Statistik spricht von zweieinhalb Stunden pro Woche. Von Benevol aus empfehlen wir, dass das freiwillige Engagement höchstens sechs Stunden oder einen halben Tag in der Woche umfassen soll. Wo es darüber hinausgeht, besteht die Gefahr, dass bezahlte Arbeit durch Freiwilligenarbeit ersetzt wird. Dadurch werden die Freiwilligen unentbehrlich und oft auch unkontrollierbar.

Mit Freiwilligenarbeit wird ein grosser Beitrag zum Wohl der gesamten Gesellschaft geleistet...

Ja, und trotzdem ist sie noch immer zu wenig im Bewusstsein von Politik und Gesellschaft verankert. Um der Freiwilligenarbeit auf der persönlichen Ebene wie auch in der Öffentlichkeit zu mehr Anerkennung zu verhelfen, steht deshalb das «Dossier freiwillig engagiert» – der frühere Sozialzeitausweis – zur Verfügung: Darin werden die verschiedenen Tätigkeiten und die dabei benötigten Kompetenzen festgehalten.

Wohin steuert die Freiwilligenarbeit?

Aufgrund der demografischen Entwicklung wird die Unterstützungsarbeit innerhalb der Familie in Zukunft an Bedeutung zunehmen. Auch die institutionalisierte Freiwilligenarbeit wird immer wichtiger: In unserer von hoher Mobilität gekennzeichneten Zeit sind die Menschen nicht mehr ausschliesslich durch ihren Wohnort, ihre Arbeit oder in der Nachbarschaft miteinander verbunden, sondern auch über ihre Interessen. Die Freiwilligenarbeit ermöglicht darum auch mehr Teilhabe und Integration – sowohl für die Freiwilligen selbst als auch für Dritte. Wer zum Beispiel ein Jodlerfest auf die Beine stellt, trifft dort viele Freunde und Bekannte. Gleichzeitig bietet er Gleichgesinnten auch eine Plattform an, auf der sie sich treffen und austauschen können.